

Ohne Nummer eins in Liga drei

Trotz des 5:3-Siegs gegen St. Pauli steigt der SV Wehen Wiesbaden ab / Torwart Heinz Lindner zieht weiter

Von Stephan Crecelius

WIESBADEN. Heinz Lindner hat den 5:3 (3:2)-Sieg des SV Wehen Wiesbaden gegen den FC St. Pauli von der Tribüne aus beobachtet. Und für den SVWW wird der 29-Jährige auch nicht mehr auf dem Platz stehen. Denn der österreichische Torwart wird die Hessen verlassen, das hat Trainer Rüdiger Rehm nach dem Spiel gegen die Kiez-Kicker bestätigt. Mit dem besiegelten Abstieg war eigentlich klar, dass der SVWW Lindner nicht halten kann. „Heinz ist im nächsten Jahr nicht mehr bei uns, er wird uns verlassen“, sagte Rehm. Deswegen habe auch Lukas Watkowiak gegen Pauli im Tor gestanden. „Watti hatte dieses Spiel verdient“, sagte Rehm. „Er sollte zeigen, was er draufhat und sich für das nächste Jahr bewerben – weil er auch noch Vertrag hat.“



■ Guthörl bekommt seine Chance – und überzeugt Rehm: Denn nach der 1:3-Niederlage in Darmstadt am 33. Spieltag war im Prinzip schon vor der Heimpartie gegen St. Pauli – beim Torspektakel trafen Stefan Aigner (11./38.) und Phillip Tietz (12./62., FE und 66.) für den SVWW, Leo Östgard (25.) sowie Henk Veerman (32./73.) erzielten die Tore für die Kiez-Kicker – klar, dass die Hessen absteigen würden. Drei Punkte und zehn Tore Rückstand auf Karlsruhe waren zu viel. Das Fußballwunder blieb trotz des Blitzstarts dann auch aus, der SVWW steigt als Tabellen-17. in die Dritte Liga ab. Und so bekam neben Watkowiak auch Michael Guthörl gegen Pauli von Beginn an seine Chance, bisher kam der 21-Jährige im Saisonverlauf nur auf zwei Kurzeinsätze. „Ich



Leiser Abschied: Torwart Heinz Lindner (links), der den 5:3-Sieg gegen St. Pauli mit Benedikt Röcker (rechts) und dem gelbgesperrten Manuel Schäffler von der Tribüne aus beobachtet hat, wird den SV Wehen Wiesbaden verlassen. Foto: rsc/p/Hasan Bratic

wollte ihn heute noch einmal sehen. Ich finde, dass er das gut gemacht hat“, sagt Rehm. „Er soll sich nach vorne noch etwas mehr zutrauen, aber das ist normal.“ Im Duell mit Gegenspieler Viktor Gyökeres, der eine hohe Qualität habe, müsse man mit 21 eben auch noch etwas dazu lernen. Aber: „Man sieht seine Dynamik, seinen Einsatz, seine Gier und seinen Ehrgeiz“, sagt Rehm.

■ Tietz betreibt mit Hatrick viel Eigenwerbung: Der Vertrag von Guthörl läuft noch bis 2021. Überrigens genau wie der von Tietz, der gegen Pauli für den gelbgesperrten Manuel Schäffler spielte und einen Hatrick schnürte. „Er hat ein klasse Spiel gemacht. Uns hat es natürlich auch weh-

gegan, dass er in der Vorrunde nach dem zweiten Spiel ausgefallen ist. Er war da schon in einer sehr, sehr guten Verfassung“, sagt Rehm. Wenn man dann einen Spieler wie Schäffler vor sich habe, könne man nur lernen. „Das hat er sehr, sehr gut gemacht. Ich glaube im nächsten Jahr können wir uns sehr auf ihn freuen.“ Ob Tietz in der kommenden Drittligasaison dann gemeinsam mit Schäffler stürmt, ist für die Fans des SVWW eine spannende Frage. Denn während die Abschiede von Daniel-Kofi Kyereh und Maximilian Dittgen, die Verträge des Duos laufen aus, wahrscheinlich sind, gibt es bei Schäffler noch wenig Hinweise. Weder, dass er geht, noch, dass er bleibt. An Interessenten für

den 19-Tore-Mann dürfte es trotz des über die Saison hinaus gültigen Vertrags wohl eher nicht mangeln. Doch nur logisch, dass der SVWW Schäffler nur allzu gerne halten und mit ihm eine schlagkräftige Mannschaft für die kommende Drittligasaison formen würde.

■ Ausführliche Saisonanalyse soll nun folgen: Klar ist: Auf die sportliche Führung kommt in den kommenden Wochen bei der Kaderplanung viel Arbeit zu. Nach dem Schlusspiff gegen Pauli steckten Sportdirektor Christian Hock, Geschäftsführer Nico Schäfer und Trainer Rehm die Köpfe noch auf dem Rasen zusammen. Die ausführliche Saisonanalyse, in der der SVWW alles und jeden hinter-

fragen will, soll freilich noch folgen. Davor stellt sich natürlich auch noch die Frage, ob Rehm bleibt, das selbst überhaupt will. Doch zuletzt gab sich der 41-Jährige gewohnt kämpferisch, trieb die Mannschaft gegen Pauli zu einem starken Spiel an. Aktuell erscheint es alles andere als unwahrscheinlich, dass Rehm kommende Saison weiter an der Seitenlinie stehen wird.

Aufstellungen: SV Wehen Wiesbaden: Watkowiak – Guthörl (72. Knöll), Mockenhaupt, Mrowca, Franke (82. Niemeyer) – Lorch, Chato – Kuhn (72. Ajani), Aigner (82. Schönfeld), Kyereh (87. Dittgen) – Tietz.
FC St. Pauli: Ko. Müller – Zander, Östgard, Senger, Ohlsson (73. Penney) – Viet (61. Benatelli), Becker (73. Flum) – Coordest (56. Lankford), Gyökeres – Franke (73. Lawrence), Veerman.
Tore: 1:0 Aigner (11.), 2:0 Tietz (12.), 2:1 Östgard (25.), 2:2 Veerman (32.), 3:2 Aigner (38.), 4:2 Tietz (62./Foulelfmeter), 5:2 Tietz (66.), 5:3 Veerman (73.).
Schiedsrichter: Dingert (Thallichtenberg).

KOMMENTAR



Knallhart

Torsten Muders
zum SV Wehen Wiesbaden

torsten.muders@vrm.de

Was kann der SV Wehen Wiesbaden aus dieser Zweitliga-Saison lernen? Der von vielen vor der Runde vorhergesagte Abstieg war auf keinen Fall zwangsläufig. Der eine oder andere Dreh an den Stellschrauben hätte den Gang zurück verhindern können wie ein wenig mehr Erfahrung im Kader und ein wenig mehr Mut bei der Spielidee. Dazu hätten ein

Rüdiger Rehm kann durchaus der Richtige sein

wenig mehr Cleverness vor dem gegnerischen Tor und ein wenig mehr Biss vor dem eigenen Tor helfen können, zumindest den Relegationsrang zu erreichen. Doch für „Hätte, hätte, Fahrradkette“ kann man sich auch im Fußball nichts kaufen. Daher muss nun bei der anstehenden knallharten Analyse des verpassten Saisonziels Klassenerhalt alles schonungslos auf den Tisch. Das Ergebnis kann durchaus sein, dass Rüdiger Rehm der richtige Mann ist, das Unterfangen sofortiger Wiederaufstieg anzugehen. In der Dritten Liga wird der SVWW mit seinem Etat im oberen Drittel zu finden sein. Also heißt es, klug mit den Mitteln zu handeln und sich auf Schlüsselpositionen im Tor, in der Defensive und im zentralen Mittelfeld zu verstärken. Wenn dann noch der Torjäger Manuel Schäffler gehalten werden könnte, dann könnte der SVWW den nächsten Anlauf Richtung Zweite Liga starten.

Fußballer sollen am 1. September starten

HFV-Schreiben an die Vereine: Bei späterem Beginn steht einfache Runde mit Play-offs im Raum

WIESBADEN (red). Der Hessische Fußball-Verband (HFV) hat in einem an die Kreisfußballvereine und Vereine adressierten Schreiben sogenannte „Vorabinformationen in Vorbereitung auf einen möglichen Beginn der Saison 2020/2021 ab September 2020“ veröffentlicht. Laut diesem soll die Aufnahme des Spielbetriebs der kommenden Runde „nach Möglichkeit und jetzigem Stand“ ab dem 1. September erfolgen. Der erste Spieltag der Meisterschaftsrunde ist für das Wochenende 5. und 6. September geplant. Für 1. und 2. September ist ein Pokalspieltag (Kreispokal 2019/2020) vorgesehen. „Sofern behördliche Anordnungen weitere Lockerungen mit sich bringen, die beispielsweise ab August 2020 die Aufnahme des Spielbetriebs ermöglichen, würden wir das Wochenende 29./30. August 2020 für die Austragung von Pokalspielen nutzen wollen“, schreibt der HFV. Das Fenster für die Mannschaftsmeldung der nächsten Spielzeit ist bis zum 5. Juli geöffnet, das Spielgeschehen werde laut Verband im Juli

festgelegt. Die Vorrundenbesprechungen im Kreis sollen für Anfang August terminiert werden.

Bei einem späteren Saisonbeginn „wollen wir nach derzeitigem Planungsstand nur eine einfache Runde spielen und gegebenenfalls anschließend eine Playoff-/Playdown-Runde ähnlich wie im Eishockey austragen. Hier sind die Planungen aber noch nicht abschließend, geschweige denn beschlossene Sache“, ergänzte der stellvertretende Verbandsfußballwart Matthias Bausch (Waldbrunn) auf Nachfrage. Eine Teilung der großen Spielklassen wie der Hessenliga oder der Verbandsliga werde nicht angestrebt, „da hier die Nachteile die Vorteile klar überwiegen“, meinte der designierte Nachfolger von Verbandsfußballwart Jürgen Radeck (Ortenberg).

Bausch weiter: „Hygienekonzepte für die Spiele sind zwar in Arbeit, aber noch nicht spruchreif, denn diese sind auch sehr von den behördlichen Auflagen und den zuständigen Gesundheitsämtern abhängig.“

Wenn der Adler talkt

Fußball, Wein und ein Comic für den guten Zweck / Eintracht-Legende Alexander Schur: „Die Branche muss sich verändern“

Von Benedict Knab

OESTRICH. „Die Eintracht ist deswegen besonders, weil du nie weißt, was morgen ist, was nächste Woche ist, was nächste Saison ist. Das macht den Eintracht-Fan flexibel“, gibt Aufstiegsheide Alexander Schur die Laufrichtung des Abends vor. Beim ersten digitalen Adler Talk ging es um die aktuelle Spielzeit, guten Wein, was von der nächsten Saison zu erwarten ist und was sich nach Corona im Profifußball ändern muss.

Neben Schur standen nur eingefleischte Adler-Fans auf dem Platz: Comedian Henni Nachtshiem, Comic-Zeichner Michael Apitz, Winzer und Gastgeber Andreas Spreitzer sowie Weinhändler Heiko Wilhelm aus Frankfurt. Die Spielleitung übernahmen HP Mayer, Moderator und Organisator des Abends, und Tobias Goldbrunner, Sportchef dieser Zeitung.

Zum Einstieg wurde in Erinnerungen an den legendären Bundesliga-Aufstieg von 2003 geschwelgt: Lokalrivale Mainz 05 und die Eintracht kämpften bis zuletzt um den Aufstieg. Mainz hatte die Nase vorn, war nach einem 4:1 am letzten Spieltag dem Aufstieg ganz nah – bis Alexander Schur gegen den SSV Reutlingen in der Nachspielzeit



Michael Apitz hat während der Sendung fleißig gezeichnet. Das Bild kann zu wohltätigen Zwecken ersteigert werden. Foto: Apitz

zum 6:3 einnetzte. Wodurch Frankfurt wegen der um ein Tor besseren Tordifferenz die Nullfünfer auf den vierten Rang verwies. „Du kriegst als Spieler schnell mit, dass die ganze Region mitfiebert. Die Spiele finden ja nicht nur in den 90 Minuten statt, sondern haben ihren Vorlauf“, weiß Schur um die Bedeutung der Unterstützung der Fans.

Apropos Lokalrivale: Was ist gewichtiger, ein starker Sieg gegen Bayern wie das 5:1 in der Hinrunde oder eine Niederlage gegen Mainz? Michael Apitz hat eine klare Haltung: „Seit Jahren habe ich das Gefühl,

gegen Mainz machen wir unser schlechtestes Spiel und die nehmen es einfach nicht ernst. Für mich ist es ein Derby. Leider überwiegt das gegenüber dem tollen Sieg über Bayern.“

Während alle anderen an diesem Abend gemütlich beisammensitzen und Weine verköstigen – nicht nur einmal wird im Chat von zugeschalteten Fans nach dem nächsten Wein gefragt –, ist Apitz am Arbeiten. Er zeichnet einen neuen Adler-Comic, verewigt die Saison und den besonderen Abend auf Leinwand: Der Eintracht-Adler kickt das Coronavirus einfach weg, in der Hand – Pardon, im Flügel – ein Glas Riesling. Das Bild wird zu wohltätigen Zwecken versteigert.

Über die coronabedingten Geisterspiele scheiden sich die Geister. Für Schur geht es nicht ohne Zuschauer, Nachtshiem

ADLER-AUKTION

► Gebote für den Adler-Comic bitte an adlercomic@vrm.de oder an info@adlertalk.de, der Höchstbietende gewinnt.

sieht es gelassener. „Am Anfang haben alle Schiss gehabt, dass der zwölfte Mann so fehlt, dass die Eintracht extrem in Abstiegsgefahr kommen könnte. Sie haben aber den Turnaround gut hinbekommen. Ich mache mir jetzt nicht mehr solche Sorgen.“ Zumindest, sofern seine Eintracht nicht mehr auf zu vielen Hochzeiten tanzen müsse. „Wäre die nächste Saison nur mit Bundesliga und Pokal, würde mir das reichen, weil ich die Mannschaft gerne mal ohne Dauerstress erleben will.“ Während Schur befürwortet, die Liga notfalls erst im November, dafür mit Publikum, anzupfeifen, hat Nachtshiem daran große Zweifel. „Im November werden wir noch kein volles Stadion sehen, da wette ich meinen Arsch drauf.“ Es sei auch weniger schlimm, als befürchtet. „Das klingt jetzt halt so wie früher bei uns“, scherzt der Comedian, der lange selbst auf dem Rasen stand.

Je später der Abend, umso grundsätzlicher wurden auch die

Debatten: Wird sich die Branche angesichts wachsender Fan-Proteste und in der Krise zutage tretender Konstruktionsfehler ändern? Schur ist eindeutig. „Die Branche muss sich verändern. Man sieht, dass die Fans teilweise rebellieren. Die Grundlage unserer Vermarktung ist nichts anderes, als dass Unternehmen Geld dafür bezahlen, ihre Marke zu platzieren. Und das nur, weil viele Leute zuschauen. Wir müssen uns Gedanken machen, wie es weitergeht. Rückstellungen bilden für solche Krisen, Gehaltsdeckelungen.“ Schur sieht durchaus auch Chancen für den Verein, Stichwort Filip Kostic. Am Flügelspieler der Eintracht, der einer der besten der Liga ist, dürften viele Vereine Interesse haben. „Ich hoffe, dass die Krise uns da unterstützt, da die Vereine momentan wie ich glaube keine großen Transfers machen. Und Kostic wäre ein sehr großer Transfer.“

Zum Schluss wird noch ein wenig orakelt: Wo steht die Eintracht am Ende der nächsten Saison, wie weit kommt sie im DFB-Pokal? Einig wird man sich hierbei nicht, großen Optimismus verspricht Comic-Zeichner Apitz: „Wir holen das Double, das habe ich mit meiner Frau so besprochen.“



Alexander Schur
Foto: Ralf Kuckuck



Henni Nachtshiem
Foto: Fellermann

Andreas Maier neuer Trainer in Daisbach

B-Ligist aus Aarbergen will „vorne mitspielen“

AARBERGEN (red). Der Fußball-B-Ligist SC Daisbach stellt die Weichen für die Zukunft. Für Timo Amthor und seinen Vater Ralph, die aus familiären Gründen als Trainer aufhören, wird Andreas Maier den Posten übernehmen. In Aarbergen ist der B-Lizenz-Inhaber noch als ehemaliger Trainer der JSG Aarbergen bekannt. Zuletzt war er im Trainerteam der U-16-Mannschaft des SV Wehen-Wiesbaden tätig. In Daisbach wird ihm Lukas Saletzki als Co-Trainer zur Seite stehen, der in 2019 seine Trainerausbildung

absolvierte und auch die B-Lizenz erworben hat. Als Neuzugänge stehen aus dem eigenen Nachwuchs Dustin und Florian Blüher sowie Luca Grund fest, die zuletzt beim JFV Hohenstein in der Jugend spielten. Ergänzt wird das Trio durch Marco Spreitzer. Ziel des Sechsten der abgebrochenen Saison sei es, „vorne mitspielen“.

Daneben verfolgt der Verein weiter das Ziel, den sanierungsbedürftigen Tennisplatz wie angedacht 2021 in einen Kunstrasenplatz umzuwandeln.